Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 35

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Der Telespalter soll leben!

Lieber Telespalter! Wie gut, daß es Dich gibt! Dein «böses Maul» hilft mit, dem bequemen Flimmerkasten gegenüber kritisch zu bleiben. Würdest Du wirklich «suspendiert» (J. Egger, Nebi Nr. 33), fehltest Du mir ebenso wie C. F. Vaucher, dessen beißenden Humor ich am Samstag in «Spott und Musik» sehr vermisse.

M. Känel, Chur

Der unselige Vietnamkrieg

Wir haben nun schon verschiedene Male via Nebelspalter vernommen, was in Amerika verkehrt ist, manches sogar total verkehrt, wie zum Beispiel der Krieg in Vietnam. Wir stimmen in diesem Punkte ganz überein, sogar auch dann, wenn uns die Kritik aus der Schweiz voreilig, unbedacht und ungerecht erscheint.

Das Bedenkliche, so wie es uns scheint, ist der nicht ganz klare Weg, wie dieser unselige Krieg entstanden ist. Seit der Genfer Konferenz von 1954 gab es eine Reihe von Zwischenfällen, die jeder beigetragen hat, Amerika weiter in einen Krieg hineinzuziehen. Rückschauend kann gesagt werden, daß vier Präsidenten durch ihre Beschlüsse, die alle zur gegebenen Zeit befürwortet und sanktioniert worden waren, das Ihre beigetragen haben, diesen Waffengang zu ermöglichen. Damals hat ihnen die Volksmeinung zugestimmt, heute ist man der Ansicht, daß Beschlüsse und Schritte zur Kriegsverhütung besser gewesen wären.

Von allergrößter Wichtigkeit schien die Zurückdämmung des vorschreitenden Kommunismus in Asien. Und wer allein hatte die Stellung und die Mittel, dieses nicht gefahrlose, aber scheinbar höchst notwendige Unternehmen zu wagen? Doch nur Amerika. Die Pressestimmen in den nichtkommunistischen Ländern bestätigten das. Heute scheint man das vergessen zu haben. Man klagt Amerika an, imperialistische Ziele im Auge gehabt zu haben und immer noch zu verfolgen. Wir finden das unwahr und ungerecht. Hat man in Europa vergessen, daß Amerika in den beiden Weltkriegen, in geschichtlich einmaliger Tat, keine Gebietseroberungen gemacht hat? Hat man auch den Marshall-Plan ganz vergessen? Hat dieser Plan imperialistische Ziele verfolgt?

Das dürften sich die Kritiker Amerikas überlegen, bevor sie uns Ungebührliches vorwerfen. Man soll auch wissen, daß die Stimmung im Volke so ganz gegen den Krieg ist. In absehbarer Zeit dürfte es auch nicht wieder Hilfsexpeditionen geben wie in den beiden großen Kriegen. Auch in Europa weiß man gewiß, daß in jeder Staatsführung Fehler passieren. Dumme und meistens sehr kostspielige Fehler. Wir geben unsere Fehler zu, ganz besonders auch die, die zum Krieg in Asien geführt haben. Wolltet Ihr und solltet Ihr in Europa angesichts des ähnlichen Versagens in Euerer Geschichte Amerika gegenüber nicht etwas nachsichtiger und toleranter sein?

Jacob Krusi, Smithfield (USA)

Kritische Jugend

Die Schreibmaschine war schon gesattelt, um gegen den AbisZ-Artikel in Nr. 31 eine Attacke zu reiten, als Nr. 32 ins Haus geflogen kam mit dem Beitrag auf Seite 26: «Bin ich ein Spießer?» Obwohl dieser Text auf «Endlich die feste Hand zeigen» nicht Bezug nimmt, kann er dem Sinne nach als träfe Antwort gelten, so daß in meinem Stall wieder abgesattelt werden kann.

Kurz aber doch noch dies: Wo stünde auch Herr AbisZ, wenn er in seiner Jugendzeit nicht «stumm den Druckmitteln unterworfen worden wäre, wenn er «verleumderische Schülerzeitungen hätte verteilen dürfen, wenn er nicht «in ein erniedrigendes Schulsystem» gezwungen worden wäre? Wahrscheinlich wäre er dann heute noch besser in der Lage, wenn auch nicht gerade humoristischere, so doch giftigere bis zynischere Artikel zu schreiben (allerdings in weniger gutem Deutsch, sofern es ihm damals «gestunken hätte, Sprachfächer zu besuchen, was ja – offenbar auch seiner Meinung nach – durchaus in Ordnung wäre).

Bei allem Verständnis für eine kritische Jugend geht der Nebelspalter in seiner Grundhaltung zum Glück doch nicht so weit, Ergüsse wie denjenigen aus der Lausanner Kathedrale zu beklatschen und zu ermutigen, sofern sie nicht gewiß berechtigte Anliegen vorbringen, sondern einfach wohlbekannte und unzutreffende Klischees eines politischen Jargons übernehmen. Man hat aber das Gefühl, daß Herr AbisZ das dringende Bedürfnis hat, auf alle Fälle «in» zu sein und der armen, unterdrückten Schuljugend gegen das «Establishment» progressiv zu helfen, zumal wenn dieses (= Behörden) einmal zu sagen wagt: «ça suffit.

Im übrigen lese ich den Nebelspalter aber gern – von A–Z.

Alfred Harder, Aubonne

Vermeidbarer Schießlärm

Lieber Nebi! Deine unbenebelte, klare Stellungnahme gegen vermeidbaren Schießlärm. erneut in Nr. 33 klar umschrieben, unterstütze ich voll und ganz. Dies bestätigt Dir ein «Alter», der während über 600 Aktivdiensttagen seine Pflicht als Soldat gewissenhaft erfüllt hat. Aber gerade deshalb kann auch ich nicht zulassen, daß horizontgehinderte Leute mit einer unbegreiflichen Intoleranz Dir am Zeug flicken. Drum spalte weiterhin frisch und fröhlich an diesem und andern Nebeln herum.

Zum Zeter und Mordio wegen angeblich armeefeindlicher Aeußerungen melde ich Dir ein wohl typisches Streiflicht: Während drei Wochen harter Arbeit (Organisation und Muskeleinsatz) leitete ich im Juli ein Arbeitslager des Internationalen Zivildienstes. Die Burschen und Töchter, die hier gegen Gratisverköstigung überlasteten Bergbauernfamilien zu Hilfe eilten (40 Arbeitsstunden pro Woche), waren vorwiegend Studenten, deren Herkunftsrayon von Finnland über die Schweiz bis nach Marokko reichte. Beim Einbringen der Heuernte, beim Einlegen von Entwässerungsleitungen usw. gab es harte Schwielen und auch leichtere Verletzungen, die oft das Anlegen eines Verbandes nötig machten. Ein Bekannter von mir, mit dem Auto auf Vorbeifahrt, erinnerte sich meines Einsatzes und hielt zu einem kurzen Besuche an. Auch er trug den linken Ellenbogen sorgsam umwickelt. «Arbeitsunfall?» fragte ich ein bißchen ironisch. «Nein, nein – eine Schleimbeutel-Entzündung! Ich habe sie mir

HOTEL Pilatus
Hergiswil am See
Eigenes Hallenschwimmbad
Pilatus-Keller
Immer gut und gepflegt
Einzigartiges Pavillon-Restaurant
Gediegene Räume
für Hochzeiten und Anlässe
Familie J. L. Fuchs
Telefon (041) 95 15 55

Entdecken Sie das Münstertal
Nationalpark
Sommerskischule
Wanderwege
Tel. 082 8 51 24
Hotel Schweizerhof 7531 Sta. Maria

Graphische Anstalt
und Verlag
9400 Rorschach
Sorgfältigste Ausführung
aller Druckarbeiten
ein- und mehrfarbig
in Buchdruck
oder Offsetdruck
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach

Inserate im Nebelspalter haben stets Erfolg

Entspannung ohne zu ermüden
mit ZELLERS-Entspannungs-Dragées
E-2-70
Neu!
gegen Nervöse Spannungszustände
Unruhe, Wetterfühligkeit
Föhnbeschwerden
Spannungskopfschmerzen
Migräne. Nervöse Magen-Darmbeschwerden
60 Dragées Fr. 4.80, Gross-Packung (200 Dr.) Fr. 12.80.
In Apotheken und Drogerien

Nur Fr. 15.-
pro Monat für eine neue Maschine. Volle Mietanrechnung bei späterem Kauf.
Prospekte verlangen!
August Ramel AG.
4800 Zofingen N
Telefon (062) 51 53 86

Ihren Zähnen zuliebe - settima!
Mit «settima» – der Spezialreinigungspaste bewahren Sie Ihren Zähnen Perlenglanz. «settima» wirkt sicher – aber schonend – bei Raucherbelägen, Flecken, Verfärbungen aller Art. Sie können mehr für Ihre Zähne tun, als Sie je glaubten: mit «settima». Das wird Ihnen Ihr Zahnarzt bestätigen.
Daher:
2 x täglich
Zähne putzen
sonntags
settima benutzen!

beim Liegend-Schießen auf den vielen Schützenfesten zugezogen, an denen ich jetzt teilnehmen muß», war die Antwort. Siehe, lieber Nebi, es sind zwei gegensätzliche Welten, die sich hier konfrontierten und sich kaum je vertragen werden. Nimm's also nicht zu tragisch! *H. Betschen, Riedholz*

Harte Köpfe

Herrlich, das Gedicht, von Ueli dem Schreiber in Nr. 33, in dem von einem Hermann Tschan die Rede ist, der anläßlich einer Bahnfahrt mit dem Kopf, den er zu weit zum Fenster hinausstreckte, gegen eine Stange schlug, die dabei beschädigt wurde und die er nun berappen muß.

Beim Lesen dieses ulkigen Gedichtes ist mir eine viele Jahre zurückliegende wahre Geschichte in den Sinn gekommen. Ich war in Damengesellschaft. Genüßlich blätterten wir in einer humoristischen Zeitschrift. Da fiel mein Blick auf eine Zeichnung, die mir ganz besonders gefiel. Sie zeigte ein Schwimmbecken, von dessen Sprungturm sich soeben ein Springer abgesetzt hatte. Im Hintergrund war ein kleines Männchen – der Bademeister – zu erkennen, der wild gestikulierend rief: «Halt, halt, es ist noch kein Wasser drin!»

Eingedenk des harten Schädels, den man gewissen Kantonsbürgern nachrühmt, schmunzelte ich halblaut vor mich hin: «Wenn's en Bärner ischt, macht's em nüt». Plötzlich ließ sich eine Stimme neben mir vernehmen: «Warum? Meintsch, es sei voll, bis er dunne ischt?»

Diese Variante hat mir so gut gefallen, daß ich sie dem Nebi nicht vorenthalten wollte, welcher Beitrag mir damals das fürstliche Honorar von Fr. 3.80 einbrachte.

A. Sahli, Rüschlikon

«Toleranz»

Sehr geehrter Herr Redaktor! Als langjähriger Abonnent erwarte ich wöchentlich den Nebi mit Freuden. Humor, Satire und Ironie der redaktionellen Beiträge in Text und Bild erfreuen, regen mich zu kritischem Nachdenken an oder ärgern mich. So dürfte es jedem denkenden, kritischen und gefühlsbegabten Leser gehen. Ihnen und Ihren professionellen Mitarbeitern danke ich dafür.

Am meisten ergötze ich mich am unübertreffbaren Humor, der meisterhaften Satire und großen Toleranz in den Leserzuschriften. Dort ist keine Spur zu finden von tierischem Ernst und Unduldsamkeit. Niemals kommen darin Entgleisungen, böse Unterschiebungen oder gar Aufkündigungen von Abonnements vor. Ich beglückwünsche Sie zu diesen geistig hochstehenden und überlegenen Verfassern von Leserzuschriften. Es muß für Sie reine Freude sein, mit diesen Amateurhumoristen zusammenzuarbeiten.

Dr. Bruno Zahner, Aarau

PS. für Anspruchslosere: Die Ausführungen über die Leserzuschriften sind natürlich ironisch gemeint.

Anregung

Lieber Telespalter! Ich bin regelmäßiger Leser Deiner (darf man Du sagen) Zeilen im geliebten Nebi. Dabei bin ich mir im klaren, daß Du oft bewußt eine gegenteilige Meinung kundtust, um zu prüfen und zum Ueberlegen anzuregen. (Einige merken es noch immer nicht.) Eine glückliche Bereicherung Deiner Spalte wäre eine «Güte-Liste» der TV-Sendungen. Vergleichsweise könnte der Maßstab mit großem (sehr gut), mittleren (gut) und kleineren (schlecht) Scheitern neben Deinem TV-Spaltstock dargestellt werden. Ich glaube nicht, daß die großen «Schittli» das Format des Nebi sprengen würden.

Ein Hoch den Nebi-Leuten! Eine gar unbefriedigende Woche für mich, wenn die Zeit einmal nicht reicht, um die Gerichte der Nebi-Küche von A bis Z zu genießen.

Peter Werder, Thun

Todesfallen

Immer wieder liest man von Todesfallen. Gemeint sind damit Niveauübergänge zwischen Bahn und Straße. In besagten Artikeln wird jeweils deren Beseitigung gefordert, und jüngst werden sogar Bahnverwaltungen angeprangert, die so langsam diese «Todesfallen» beseitigen.

Dazu meine Meinung: Auch ich bin für das Ersetzen der Niveauübergänge durch Unter- oder Ueberführungen. Allerdings sind sie nur für unaufmerksame Verkehrsteilnehmer sogenannte Todesfallen. Für die Aufmerksamen sind sie einfach Verkehrsbehinderungen. Konsequenterweise müßten die Forderer nicht nur diese eine, sondern alle Sorten von Todesfallen anprangern. Aber es stören sie nur jene, in welchen sie einem Stärkeren, der Bahn, gegenüberstehen. In all den andern Fällen, wo sie die Ueberlegenen sind, gegenüber Fußgängern und Radfahrern, erwarten sie von den *andern*, daß sie im Verkehr aufmerksam seien. Gleichentags wie jene Forderung stand in den Tageszeitungen zu lesen, daß ein korrekt fahrender Radfahrer durch ein Auto von hinten angefahren und tödlich verletzt worden sei. Sind nicht die Straßen für gemischten Verkehr lauter Todesfallen, viel gefährlichere als Niveauübergänge? In meiner Jugendzeit konnten wir doch fröhlich auf der Straße spielen. Und heute? Zum Glück haben wir ein Gartentor mit Schloß, damit unser Junior nicht in eine Todesfalle gerät. Wären die Forderer für rasche Ausmerzung der Todesfallen konsequent, so würden sie von jetzt an mit ihren Autos nur noch Autobahnen benützen, weil sie sonst als die Unaufmerksamen, aber Stärkeren für neue Todesfallen sorgen.

Lieber Nebi! Hilf den Nebel zwischen den Rücksichtsvollen einerseits und den Unaufmerksamen und Rücksichtslosen anderseits recht deutlich zu spalten! Ich danke Dir dafür recht herzlich. *Kurt Senn, Rüti*

Pünktchen auf dem i

heiss

öff

Nationalrat James Schwarzenbach sagte in seiner Bundesfeierrede: «Lernen wir wieder barfuß gehen und uns in unseren materiellen Ansprüchen etwas bescheiden.»

Dienstleistung

Ich bin ein eifriger und dankbarer Leser Ihres geistigen Weckrufs. Besonders freute ich mich an der Einsendung in der Seite der Frau Nr. 31 «Die grünen Dinger», mit den anerkennenden Worten an die Verwaltung der Verkehrsbetriebe. Positive Erlebnisse spornen mehr an als negative. Deshalb schreibe ich Ihnen über eine erfreuliche Erfahrung, die ich mit den Stadtarchivaren der Städte Winterthur und St.Gallen kürzlich machte. Beide zeigten sich vorbildlich hilfsbereit und verdienen ein Lob.

Mein Freund in West-Australien, der vor über 50 Jahren wie ich in den damaligen Straits Settlements beruflich tätig war, befaßt sich seit einiger Zeit mit der Niederschrift eines Jubiläumsberichts zum hundertjährigen Bestehen des Schweizerklubs in Singapore. Dieser wurde im Jahre 1871 unter dem Namen «Schweizer Schützenverein» gegründet. Es fehlten ihm noch einige nähere Daten über je einen Mitgründer von Winterthur und St.Gallen. Er traute mir zu, daß ich ihm behilflich sein könnte. Was lag näher, als mich direkt an die Stadtarchivare der genannten beiden Städte zu wenden. Groß war mein Erstaunen, als ich innert kürzester Frist photokopierte Auszüge über Geburts- und Todestag der Mitgründer, nebst weiteren nützlichen Angaben erhielt. Und dies, obwohl die beiden Pioniere (Heinrich Fischer, Winterthur, und Otto Alder, St.Gallen) vor über hundert Jahren in Singapore wirkten! Von derartiger Dienstleistung ziehe ich als alter Ueberseer anerkennend den Hut!

O. C. Isler, Winterthur

Leerlauf

Folgendes interessantes Erlebnis möchte ich Ihnen mitteilen: Von der Krankenkasse erhalte ich eine Rechnung. Das muß sein, und ich bin schon daran gewöhnt, solche netten Briefe zu erhalten. Nur die Höhe des Betrages läßt mich diesmal nachdenklich werden: meine Schuld bei der Krankenkasse beträgt Fr. –.50 (in Worten: fünfzig Rappen). Ich beginne zu rechnen: Der Apotheker hat den Krankenschein an die Kasse geschickt (Fr. –.20), die Kasse an den Zentralsitz (Fr. –.30), der Zentralsitz an die Kasse (Fr. –.30), die Kasse an mich (Fr. –.30). Wenn man auch die Posten zwei und drei wegen Sammelsendungen wegläßt, so belaufen sich die Ausgaben doch auf hundert Prozent der Rechnungsstellung. Die Arbeitszeit und das Material sind wohl auch nicht gratis. Ich habe einmal von einer Firma gehört – Privatindustrie wohlverstanden –, die wohl Rechnungen in der Höhe von Fr. 20.– stellt, aber nicht mehr mahnt.

U. Hasler, Teufen

Leser-Urteile

Lieber Nebi! Endlich habe ich einmal Zeit gefunden, um Dir für Dein Erscheinen zu danken. Es ist für mich jede Woche ein neues Vergnügen, Dich am Kiosk zu kaufen. Lachen muß ich über diejenigen Leute, die Dir böse sind, nur weil Du manchmal eben die wirkliche Wahrheit sagst. Deine Zeichner finde ich alle wunderbar. Am meisten amüsieren mich die Zeichnungen von René Fehr. Aber auch die Kaminfeuergeschichten von Giovannetti sind großartig. Nur eine Bitte habe ich: könntest Du nicht, wie früher, bei jeder Ausgabe eine Doppelseite in der Mitte bringen. Diese Seiten haben sich meistens sehr gut zum Aufhängen geeignet.

Alles Gute für die Zukunft und noch ein langes Leben wünscht Dir

Markus Stöckli, La Tour-de-Peilz

*

Es ist mir jedesmal eine Freude, den furchtlosen Nebi aus dem Briefkasten zu heben, hoffentlich bleibt er auf seinem Niveau, wofür ja Sie sicher stets einstehen werden.

Hans Lauber, Interlaken